

Sammeln und Horten

Von Dusan Deak

Im Rahmen einer Wahlkampf-
diskussion bekannte Peer Steinbrück, daß er für seine hundert
französischen Lampen seit fünf
Jahren Glühbirnen hortet, von
denen er nicht weiß, ob die EU sie
in zwanzig Jahren noch erlaubt.
Oder so ähnlich. Neben den
Glühbirnen hortet er Kisten von
Verschlußkappen des fünf Euro
günstigen Aldi-Nord-Weins, den
er gelegentlich in die Flaschen
eines teuren Pinot Grigio umfüllt.
Das alles gegen die ausdrückliche
Empfehlung seines Chefs und
Parteifreundes Sigmar Gabriel aus
dem Jahr 2009, der das Horten
nicht unterstützt. Auch Helmut
Schmidt hat vorgesorgt und eini-
ge Zentner seiner geliebten und
demnächst von der EU verbotenen
Mentholsigaretten in Sicherheit
gebracht. Seine Vorräte sollten bis
ca 2093/94 reichen und zwei bis
drei Personen versorgen können.

Heinz Buschkowski, der legen-
dere Neuköllner Bezirksbürger-
meister, schlägt unterdessen vor,
das Sammel-Gen der Menschen
zu aktivieren und das Flaschen-
pfand zu erhöhen.

Das Sammeln von Leichtkost-
rezepten führte bei Sigmar Gabriel
bisher zu keinem sichtbaren
Erfolg. Im SPD-Parteivorstand
mehren sich unterdessen kritische
Stimmen, die bezweifeln, ob das
Horten von Glühbirnen, Bunkern
von Zigaretten und Flaschen-
sammeln die wirklich wichtigen
gesellschaftspolitischen Themen
sind, die den negativen Wahltrnd
noch umkehren können.

Die Idee, Peer Steinbrück zum
Ehrenvorsitzenden des CDU-
Wahlkampfteams zu ernennen, ge-
winnt innerhalb der CDU immer
mehr Anhänger. Egal, was Peer
Steinbrück sagt, verschweigt, tut
oder unterläßt: Es nützt Angela
Merkel.

Da ist irgend etwas passiert, wo-
mit wir alle nicht fertig wer-
den», sagte Hannah Arendt im
Interview mit Günter Gaus im Okto-
ber 1964. Sie meinte das fabrikmäßige
Ermorden von Millionen Juden, von
dem sie seit 1943 wußte. 1963 begann
mit dem ersten Auschwitz-Prozeß in
Frankfurt am Main die öffentliche
bundesrepublikanische Auseinander-
setzung mit den Naziverbrechen. Der
zweite große Prozeß, gegen Täter aus
dem Konzentrationslager Majdanek,
fand von 1975 bis 1981 in Düsseldorf
statt. Exponate zu beiden Prozessen er-
gänzen nun in zwei Räumen die Dau-
erausstellung des Jüdischen Museums
in Berlin.

Vorlage für 44 unterschiedlich
große farbige Bilder, die die Malerin
Minka Hauschild 1984 von Beteiligten
des Majdanek-Prozesses machte, war
Bernhard Fechners TV-Langzeitdoku-
mentation. Die Ausstellungsbesucher
können auf lackschwarzen sarkophag-
artigen Truhen Platz nehmen, mit Hil-
fe von Tablets die Biographien der
dargestellten Personen abrufen und
sich so den Prozeß erschließen. Wer
war Angeklagter, wer Zeuge? Wer
Beobachter, Richter, Verteidiger? Wer
Unterstützerin der »Stillen Hilfe für
Kriegsgefangene und Internierte«, ei-
nes Vereins, der sich bis heute für alte
und neue Nazis engagiert?

Im Majdanek-Prozeß war die Hoff-
nung, Naziverbrecher adäquat bestra-
fen zu können, nicht mehr groß. Das
Verfahren in Frankfurt hatte Unzu-
lässlichkeiten der juristischen Aufar-
beitung bereits deutlich gemacht. Die
individuelle Schuld jedes Täters mußte
nachgewiesen werden, so daß von den
insgesamt 38 Angeklagten in beiden
Prozessen nur wenige zu lebenslan-
gen Haftstrafen verurteilt wurden.
Zu ihnen gehörten Hildegard Lächert
und Hermine Braunsteiner. Die Zeug-
en und die internationalen Beobach-
ter empfanden die milden Strafen zu
Recht als Hohn.

Der erste Auschwitz-Prozeß (1963–
1965) wird im zweiten Raum mit einer
Videoinstallation in drei schwarzen
Kuben dokumentiert – minimalistisch
und korrespondierend mit der Archi-
tekture des Libeskind-Baus gestaltet.



Opfer und Täter: Minka Hauschilds Majdanek-Porträts

Kein menschliches Wort

Das Jüdische Museum Berlin erinnert an den Auschwitz- und den Majdanek-Prozeß. Von Sabine Lueken

Ausschnitte aus deutschen, niederländischen und kanadischen Fernsehproduktionen – insgesamt 32 Minuten – dokumentieren das Echo der damaligen Öffentlichkeit. Eine Straßenbefragung wollte wissen: »Waren Sie damals in Nazideutschland?«, »Soll man einen Schlußstrich ziehen?«, »Wußten Sie, daß die Juden ermordet wurden?« Die Aufnahmen zeigen: Die meisten der Befragten wußten es.

Juristen und Prozeßbeobachter, zu denen auch Hannah Arendt gehörte, wurden interviewt. Im Gespräch mit dem Fernsehjournalisten Thilo Koch sagte sie, man müsse sämtliche Täter verurteilen und aus dem öffentlichen

Leben entfernen. Der Ostberliner Anwalt Karl-Friedrich Kaul, Nebenkläger von Zeugen aus der DDR, verwies auf die Kaltblütigkeit der Angeklagten. Zum Beispiel die von Wilhelm Boger, Erfinder der »Boger-Schaukel«, in der Häftlinge blutig zu Tode gefoltert wurden: Er schlug vorm Gerichtsgebäude mit der Aktentasche auf den Kameramann ein. Seine Frau konnte sich im Interview nicht vorstellen, daß ihr Mann solche Taten begangen hatte. Zu Hause sei er so ein guter Vater gewesen. Die Täter waren unbelehrbar: Mitleid, Empathie oder Schuldeingeständnisse gab es von ihnen nicht zu hören. Der hessische Generalstaatsanwalt

Fritz Bauer, Initiator des Prozesses, wartete vergebens auf »ein menschliches Wort«.

Insgesamt gilt die strafrechtliche Verfolgung von NS-Verbrechern als gescheitert, so die Kuratorin Monika Flores. Trotzdem war die Bedeutung vor allem des Auschwitz-Prozesses groß: Erstmals wurden die in den Lagern begangenen Mordtaten einer großen Öffentlichkeit bekannt – durch die Aussagen der 360 Zeugen. Die Angeklagten hingegen wollten von all dem »nichts gewußt« haben.

◆ Jüdisches Museum Berlin, Lindenstraße 9–14, Berlin, Montag: 10–22 Uhr, Dienstag–Sonntag: 10–20 Uhr

Alarmierende Entwicklung

Die Buchpreisbindung droht dem Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU zum Opfer zu fallen

Die am Montag in Washington begonnenen Gespräche über eine Freihandelszone zwischen der USA und der EU lösen unter Buchhändlern und Verlegern große Besorgnis aus. Befürchtet wird, daß im Laufe der Verhandlungen die für die Branche so wichtige Buchpreisbindung von dem belgischen EU-Händelskommissar Karel de Gucht geopfert werden wird. Dann stehe das Ende der traditionellen Buchhandlungen bevor, sagte Alexander Skipis, Hauptgeschäftsführer des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, am Dienstag gegenüber dem *Deutschlandradio Kultur*. Wohin das führt, könne in Ländern wie Großbritannien und den USA beobachtet werden, wo es keine Buchpreisbindung gibt. Die Anzahl kleinerer und mittlerer Verlage sei dort massiv zurückgegangen. Diese könnten ohne den stationären Buchhandel nicht existieren.

Helge Malchow, Leiter des Kölner Verlags Kiepenheuer und Witsch, kritisiert die Bundesregierung. Sie habe dem Drängen US-amerikanischer Me-

dien- und Internetriesen auf Abschaffung der Buchpreisbindung bisher nichts entgegen gesetzt. Dabei könnte sie sich für eine gesetzliche Regelung stark machen, die den Verkauf von E-Books sowie den grenzüberschreitenden Handel in den Geltungsbereich der Preisbindung mit hinein nimmt. Andernfalls würden E-Book-Händler den positiven Preisbindungseffekt durch strategische Preisabschläge und Niedrigpreise in kürzester Zeit zerstören. »Durch die dann einsetzende, unkontrollierte Verschiebung der Bücherverkäufe von Print in den E-Book-Sektor würden bald auch viele traditionelle Buchhändler der Konkurrenz nicht mehr gewachsen sein und endgültig aufgeben müssen«, schrieb Malchow am Mittwoch in der FAZ.

Er wies zudem darauf hin, daß die Schutzfunktion der Preisbindung durch die Verlagerung des Verkaufs von E-Books ins Ausland unterlaufen werde. Schon heute verkauften Amazon und Apple ihre E-Books von Luxemburg aus nach Deutschland. »Es ist daher alarmierend, daß die EU-Kommission

Anklage gegen die französische Regierung erhoben hat, weil diese die grenzüberschreitende Preisbindung auch für E-Books gesetzlich festgeschrieben hat«, so Malchow. Er erinnerte daran, was für die Kultur auf dem Spiel steht: »Die deprimierenden Erfahrungen aus anderen Ländern wie den Vereinigten Staaten und Großbritannien zeigen, wie schnell fragile kulturelle Schutzregeln durch einen sogenannten »freien« Markt unwiederbringlich zerstört und sofort ersetzt werden durch einen extrem monopolisierten Handel. Das Ergebnis ist bekannt: Buchhandelssterben, Reduktion der noch existierenden Sortimente auf Bestseller, Marktkontrolle übermächtiger Händler und einseitige Programmangebote bis zur möglichen kulturellen und politischen Zensur.« In besonderem Maße betroffen wären linke Buchhandlungen und Kleinverlage. »Die Abschaffung der Buchpreisbindung wäre für mein Geschäft der sofortige Tod«, sagte der Berliner Buchhändler Klaus Gramlich gegenüber *jW*.

Thomas Wagner

Rolf Becker liest:

Karl Marx & Friedrich Engels
DAS KOMMUNISTISCHE MANIFEST

Freitag, 9. August 19.00 Uhr

Marzahn Promenade 55
12679 Berlin
Einlass: 18.45 Uhr
Eintritt: 10 €

Kartenverkauf wochentags von 15 bis 19 Uhr an der Kasse des Freizeitforum Marzahn. Vorbestellungen telefonisch unter 030/ 54 704 166 oder 0176 2296 1397, per E-Mail an k.krause@freizeitforum-marzahn.de

Medienpartner: **jW**

Bus 154, 192 bis Franz-Stenzer-Str./ Freizeitforum
S-Bahn 57 Raoul-Wallenberg-Str. Straßenbahn M 6, M 8, I6

Tickets auch in der jW-Ladengalerie, Torstr. 6, 10119 Berlin (Nähe Rosa-Luxemburg-Platz), Öffnungszeiten: Mo.–Do.: 11–18 Uhr; Fr.: 10–14 Uhr